

# „Noch ein bisschen mehr nach links bitte“

Autor(en): **Urs [Studer, Frédéric]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 24

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Anekdoten Cocktail

Ein chinesischer Quacksalber hatte einen seiner Patienten umgebracht, und die erbitterte Familie bemächtigte sich seiner, schleppte ihn fort und band ihm Hände und Füße. Nachts gelang es ihm, sich seiner Fesseln zu entledigen, in den nahen Fluß zu tauchen und auf diese Art zu entkommen.

Als er sein Haus betrat, fand er seinen Sohn in das Studium medizinischer Bücher vertieft.

«Laß die Bücher, mein Sohn», sagte der Vater. «Wichtiger ist es für einen Arzt, schwimmen zu können.»

Ein Deputierter kritisierte während der Revolution die neue Einteilung Frankreichs, die seiner Ansicht nach unnatürlich sei.

«Man muß der Nationalversammlung immer zeigen, was natürlich ist!» rief er pathetisch.

«Dummes Zeug», entgegnete ihm Abbé Maury (1746–1817). «Mein Hinterteil ist auch natürlich, aber ich habe durchaus nicht das Bedürfnis, es der Nationalversammlung zu zeigen.»

Eine amerikanische Millionärin legt großen Wert auf exotische Gäste. Eines Tages gelingt es ihr, einen Irokesenhäuptling in seiner Kriegstracht bei sich zu empfangen.

«Sie sind also ein hundertprozentiger Indianer?» fragt sie.

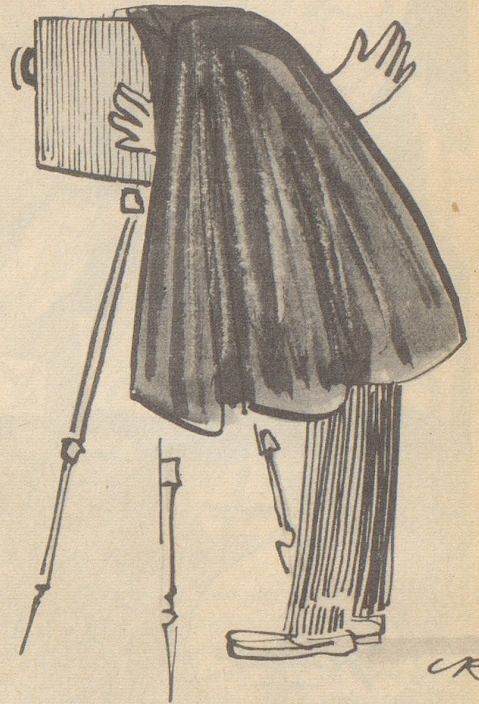
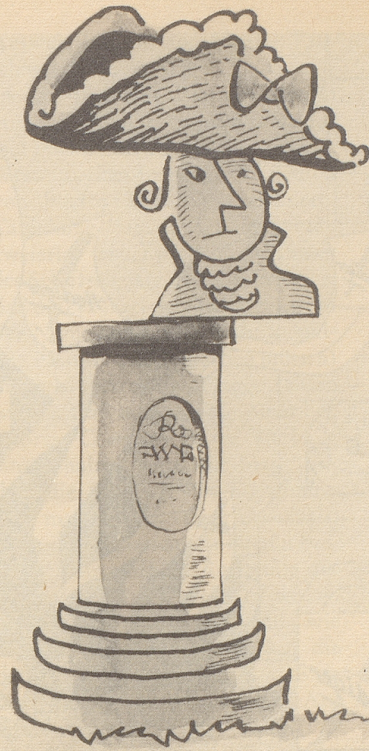
«Hugh», bestätigt der Häuptling stolz.

Daraufhin fragt ihn die Millionärin: «Und wie gefällt es Ihnen denn in unserem Lande?»

Ein italienischer Abgeordneter sagte zu seinem Freund: «Schon als Kind war ich entschlossen, Abgeordneter zu werden oder gar nichts.»

Worauf der Freund erwiderte: «Und beides hast du erreicht!»

Der italienische Psychiater Roncati war einer der ersten Irrenärzte, die alle grausamen Kuren an den Kranken abschafften. Um die leichteren Kranken zu zerstreuen, beschäftigte er sie als Schreiber, als Aufseher und auch als Führer der Fremden, die, sehr zum Aerger des Professors, häufig die Anstalt besuchten. Eines Tages erschien ein ausländisches Ehepaar; der Mann, der sie führte, war liebenswürdig und ge-



«Noch ein bißchen mehr nach links bitte.»

schickt und wußte alle gewünschten Auskünfte zu geben. Sie kamen an einem Patienten vorbei, der segnend die Hand erhob.

«Achten Sie nicht darauf», sagte der Führer zu den Gästen. «Er hält sich nämlich für den lieben Gott. Und der liebe Gott bin natürlich ich selber!»

Ein junger Likaner – das sind die Bewohner jener rauhen Landschaft Kroatiens, die durch zerklüftete Gebirge von der Adria getrennt ist – fuhr zum ersten Mal in der Eisenbahn. Alles, was er sieht, interes-

siert ihn brennend, und schließlich zeigt er auf die Notbremse.

«Und wozu ist das da?»

Ein Mitreisender macht sich einen Scherz und sagt: «Damit bringt man den Zug zum Halten. Aber es gehört furchtbar viel Kraft dazu.» Der Likaner will zeigen, was er für ein Kerl ist, streckt den Arm aus, reißt an der Notbremse, und tatsächlich, nach einigem Scheppern und Rütteln, bleibt der Zug auf offener Strecke stehn. Der Kondukteur läuft durch die Wagen und kommt auch zu dem Likaner.

«Hast du die Bremse gezogen?» fragte er.

«Jawohl», erwidert der Likaner stolz. «Und noch dazu mit der linken Hand!»

chen heißt, kann sich aber nicht darauf setzen.»

Schauplatz: Vor dem Elysée, der Residenz des Präsidenten der Französischen Republik. Zeit: Die Dreißigerjahre. Ein kurzsichtiger deutscher Emigrant ging vorüber. Da überkam ihn ein kleines, aber dringendes Bedürfnis; er erblickt ein Häuschen und tritt ein. Eine Minute später ist er wegen Beleidigung des Staatsoberhauptes verhaftet. Er war nämlich in das Schilderhaus der Wache getreten.

Mitgeteilt von n. o. s.

## Camping

Jetzt kommt wieder die Zeit, wo raffinierteste Zelt-Kreationen aus Feld und Wiesen sprießen. Für den Antransport eines mittleren Hauszeltes braucht es heute samt Zubehör einen kleineren Möbelwagen. Das Zelt ist heute das Wenigste, die hochkomfortable Innen-Einrichtung mit Waschmaschine und Fernseh-Apparat die Hauptsache! Und in den ganz komfortabel eingerichteten Luxus-Zelten ist der Boden sogar mit Orientteppichen von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich bedeckt! Da wird sogar das Campieren zum Vergnügen!

Richard Bentley (1662–1742), der große englische Philologe, war in Gesellschaft sehr unbeholfen. Auf einer Reise durch Frankreich war er bei der Comtesse de Ferrers geladen, benahm sich aber sehr ungeschickt und verschwand bald.

«Wer war denn dieser Mensch?» fragt man die Comtesse.

«Das ist ein Mann von großer Gelehrsamkeit», erwidert sie. «Er weiß, wie der Stuhl in allen Spra-

Die richtige Trinktemperatur für Resano-Traubensaft ist 10 ° C

Resano ... die Traubenkur fürs ganze Jahr

Hersteller: Brauerei Uster, Uster